

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16238
Dienstag, 01. März 2022

Fairness-Büro startet Aktivitäten gegen unlautere Geschäftspraktiken	1
Moosbrugger: Bei unlauteren Handelspraktiken Fairness-Büro kontaktieren	1
Krieg hat Auswirkungen auf EU-Landwirtschaft: Ernährungssicherheit bewahren	2
Europäischer Zuckermarkt kommt wieder ins Gleichgewicht	3
Strasser: Neue Ombudsstelle startet unter Leitung von Johannes Abentung	4
EU-Schlachtrindermarkt: Preise tendieren weiter nach oben	5
Kartoffelmarkt: Lieferbereitschaft der Landwirte weiterhin hoch	5
Karriere: Boku-Absolventen tragen zur Bewältigung der Klimakrise bei	6
Bayer mit Umsatzplus im Jahr 2021	7
Kärnten: Erste Absolventen der Seminarreihe "Von der Idee zum Geschäftsmodell"	8
Regionaler Fisch ist nachhaltiges Qualitätsprodukt	9
Heimischer Fisch zum Aschermittwoch	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Fairness-Büro startet Aktivitäten gegen unlautere Geschäftspraktiken

Köstinger: Schnelle, kostenlose und anonyme Hilfe für Bäuerinnen und Bauern

Wien, 1. März 2022 (aiz.info). - Heute, Dienstag, öffnet das neue Fairness-Büro seine Tore und bietet allen Bäuerinnen und Bauern, die von unfairen Geschäftspraktiken betroffen sind, schnelle und kostenlose Hilfe, teilt Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** mit. Für die Leitung dieser weisungsfreien Ombudsstelle wurde Johannes Abentung bestellt, der im Rahmen eines transparenten Ausschreibungsprozesses aufgrund seiner langjährigen landwirtschaftlichen Erfahrung und Expertise im Bereich der Lebensmittelkette von einer Begutachtungskommission als in höchstem Ausmaß geeigneter Kandidat erstgereiht wurde.

"Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren tagtäglich regionale Lebensmittel unter Einhaltung höchster Standards. Doch anstatt unsere bäuerlichen Familienbetriebe zu unterstützen, werden sie von großen Handelskonzernen zunehmend unter Druck gesetzt. Um diese untragbare Situation zu verbessern, setzen wir an zwei Hebeln an: Zum einen schieben wir unfairen Geschäftspraktiken, wie etwa einseitige Änderungen von Lieferbedingungen, kurzfristige Stornierungen verderblicher Lebensmittel oder auch die Androhung von Konsequenzen gegenüber unbeugsamen Lieferanten, einen gesetzlichen Riegel vor. Zum anderen bieten wir Betroffenen mit dem Fairness-Büro aktive Hilfe an", so Köstinger.

Die Expertinnen und Experten des Fairness-Büros stehen Bauern, Verarbeitern und Produzenten zur Seite, geben neutrale Einschätzungen zum Beschwerdefall und können auf Wunsch auch den Beschwerdegegner oder eine Schlichtungsstelle mit dem Thema befassen. "Sämtliche Anliegen werden kostenlos, anonym und vor allem vertraulich behandelt. So wird sichergestellt, dass Betroffene frei und ohne Angst vor Vergeltungsmaßnahmen oder Androhungen Missstände aufzeigen können", betont Köstinger.

Unter www.fairness-buero.gv.at finden Interessenten beziehungsweise Betroffene Kontaktmöglichkeiten und weiterführende Informationen - inklusive einer Auflistung sämtlicher verbotenen Geschäftspraktiken. (Schluss)

Moosbrugger: Bei unlauteren Handelspraktiken Fairness-Büro kontaktieren

Weitere Maßnahmen für ausgewogeneres Kräfteverhältnis gefordert

Wien, 1. März 2022 (aiz.info). - "Mit dem Start des neuen Fairness-Büros wird eine langjährige Forderung der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich mit Leben erfüllt. Zusammen mit der Umsetzung der EU-Richtlinie über unlautere Handelspraktiken (UTP-Richtlinie) wird diese anonyme, weisungsfreie Ombudsstelle für mehr Fairness in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette sorgen. Die Stelle wird dann merkbare Effekte bringen, wenn die Lieferanten dieses neue Instrument auch tatsächlich nutzen", betont LK-Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**. Er ruft auch alle bäuerlichen Lieferanten dazu auf, sich bei Verstößen an das neue Fairness-Büro unter www.fairness-buero.gv.at zu wenden und sich kostenlos beraten zu lassen. Der LKÖ-Präsident dankt

in diesem Zusammenhang Bundesministerin Elisabeth Köstinger, die in Europa als Vorkämpferin für dieses Thema aufgetreten ist, die UTP-Richtlinie initiiert und zur Umsetzung verholfen hat.

Zu den verbotenen, unlauteren Geschäftspraktiken gehören etwa Zahlungsverzug, kurzfristige Stornierungen von Bestellungen verderblicher Lebensmittel oder auch die Androhung von Vergeltungsmaßnahmen, wenn Lieferanten ihr Recht durchsetzen wollen. Eine ausführliche Auflistung ist unter www.fairness-buero.gv.at zu finden. "Eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) aus dem Vorjahr hat klar belegt, dass der Wertschöpfungsanteil der Bäuerinnen und Bauern in den letzten Jahren erheblich zugunsten anderer gesunken ist. Das System ist aus der Balance geraten, und wir müssen alles tun, um für ein ausgewogeneres Kräfteverhältnis zu sorgen", unterstreicht Moosbrugger, der neue rot-weiß-rote Partnerschaften in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette begrüßen würde. (Schluss) - APA OTS 2022-03-01/10:46

Krieg hat Auswirkungen auf EU-Landwirtschaft: Ernährungssicherheit bewahren

Ukraine ist viertgrößter Lebensmittellieferant der Europäischen Union

Brüssel, 1. März 2022 (aiz.info). - COPA-COGECA, der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, drückt sein Mitgefühl für die Bevölkerung in Kriegsgebieten der Ukraine aus. "In Kriegszeiten ist die Ernährungssicherheit von entscheidender Bedeutung. Es müssen frühzeitig notwendige Schritte gesetzt werden, um die Nahrungsmittelversorgung in der Ukraine zu gewährleisten", betont die europäische Interessenvertretung. Die Destabilisierung der Ukraine durch die russische Invasion habe bereits wichtige globale Folgen. Russland und die Ukraine seien bedeutende internationale Agrarexporteure. Laut COPA-COGECA ist die Ukraine der viertgrößte externe Lebensmittellieferant der EU und zeichnet für ein Viertel aller EU-Getreide- und Pflanzenölimporte verantwortlich.

Für die landwirtschaftliche Gemeinschaft der EU, die während der Pandemie sowohl eine Schlüsselrolle als auch Widerstandsfähigkeit unter Beweis gestellt habe, komme diese Krise zur COVID-Krise und den starken Preissteigerungen für alle wichtigen landwirtschaftlichen Betriebsmittel wie Energie, Futter- und Düngemittel in den vergangenen Monaten noch hinzu.

"Um ein starkes und friedliches Europa zu bewahren, ist die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung und der Lieferketten von grundlegender Bedeutung. Das ist eine Lektion, die wir von den Gründervätern Europas gelernt haben. In den kommenden Tagen und Wochen müssen die EU-Entscheidungsträger, während sie sich in erster Linie auf die laufende Konfliktlösung konzentrieren, auch deren Auswirkungen auf wichtige Wirtschaftssektoren berücksichtigen. Die europäische Landwirtschaft ist eine zentrale Säule unserer strategischen Autonomie. EU-Entscheidungsträger müssen entschlossen und schnell handeln, um sie zu bewahren", fordert COPA-COGECA eindrücklich. (Schluss) hub

Europäischer Zuckermarkt kommt wieder ins Gleichgewicht

Karpfinger: Politische Rahmenbedingungen bleiben herausfordernd

Wien, 1. März 2022 (aiz.info). - Der Rübenbauernbund für Niederösterreich und Wien, die Interessenvertretung von rund 4.000 Mitgliedern und damit die größte der vier regionalen Rübenbauernorganisationen mit insgesamt 5.300 Betrieben, hielt heute ein Webinar ab, das zur Information der Mitglieder diente. Corona-bedingt wurde die physische Generalversammlung durch eine schriftliche Abstimmung ersetzt.

Präsident **Ernst Karpfinger** gab dabei einen Rückblick über die Entwicklung im österreichischen Zuckerrübenanbau, der in den letzten Jahren durch einen massiven Preisverfall und starken Schädlingsbefall durch Rüsselkäfer geprägt war. Dies führte im Herbst 2019 zur Diskussion über die Schließung einer der beiden österreichischen Zuckerfabriken. In einer gemeinsamen Kraftanstrengung mit Agrana, BMLRT, Landwirtschaftskammern und den Rübenbauern ist es gelungen, für den Anbau 2021 wieder auf ein Flächenniveau zu kommen, um den Erhalt der beiden Zuckerfabriken abzusichern.

Zufriedenstellendes Rübenjahr 2021

Erfreulicherweise gab es im abgelaufenen Rübenjahr keine nennenswerten Flächenverluste, es konnte fast die gesamte Anbaufläche zur Ernte gebracht werden. Die Rüsselkäferproblematik dürfte sich auf natürliche Weise und durch die Bekämpfungsstrategien der Rübenbauern sowie einen entsprechenden Pflanzenschutz wieder eingependelt haben. Die Rübenenerträge und die Zuckergehalte waren äußerst zufriedenstellend.

Aufwärtstrend am europäischen Zuckermarkt

Zudem scheint die schwierige Phase von ruinösen Preisen infolge der Zeit der Überproduktion überwunden zu sein. Die Rübenbauern in Europa haben durch Flächenreduktionen dazu beigetragen, dass Angebot und Nachfrage wieder ins Gleichgewicht kommen und sich die Zuckerpreise wieder stabilisieren. Diese entwickeln sich langsam auf ein Niveau, bei dem sowohl die Zuckerindustrie als auch die Rübenbauern bald wieder positiv wirtschaften können. Die Zuckerrübe bleibt dadurch wettbewerbsfähig und kann somit ein wichtiger Bestandteil in den Fruchtfolgen der Ackerbaubetriebe bleiben.

Green Deal bereitet Sorgen

Sorgen bereiten dem Rübenbauern-Präsidenten die Auswirkungen des Green Deals, bei dem massive Reduktionen des Düngemittel- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes angekündigt wurden. "Es ist nicht zu verstehen, warum sich Europa stetig noch strengere Produktionsstandards auferlegt, die dazu führen, dass manche Kulturen wie die Zuckerrübe gefährdet werden. Es besteht die Gefahr, dass die Eigenversorgung Europas mit Grundnahrungsmitteln mit jeder Verschärfung der Rahmenbedingungen immer mehr in Gefahr gebracht wird und Europa sich dadurch in eine noch größere Importabhängigkeit begibt", warnt Karpfinger.

EU darf heimische Erzeugung nicht gefährden

"Positiv zu sehen ist die Initiative der Europäischen Kommission, die derzeit eine Verordnung ausarbeitet, um letztendlich die Urwaldzerstörung zu verhindern, indem bei Importen von Rohstoffen die Nachhaltigkeit vor Ort berücksichtigt und sichergestellt werden soll. Es ist aber völlig unverständlich, dass Rohrzucker in diesem Verordnungsentwurf nicht enthalten ist, obwohl seit langer Zeit bekannt ist, dass gerade der Rohrzuckerproduktion enorme Urwaldflächen zum Opfer gefallen sind", kritisiert der Präsident.

"Mittlerweile importiert die EU durch zollfreie oder zollbegünstigte Abkommen rund ein Fünftel des Eigenbedarfs an Zucker und gefährdet damit die heimische Erzeugung, die klimafreundlich, nachhaltig und streng kontrolliert ist. Die Rüben- und Zuckerproduktion hierzulande spart darüber hinaus unnötige Transportkilometer und CO₂-Emissionen, die bei Importen aus Übersee entstehen", gibt Karpfinger zu bedenken. Er fordert - im Sinne der in der EU stets verlangten nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion - die politischen Verantwortungsträger auf, alles zu unternehmen, Rohrzucker in diese Verordnung aufzunehmen. (Schluss)

Strasser: Neue Ombudsstelle startet unter Leitung von Johannes Abentung

Fairness-Büro bietet rasche Hilfe für Bauern bei unfairen Geschäftspraktiken

Wien, 1. März 2022 (aiz.info). - "Der Handel verlangt Lebensmittel zu immer höheren Standards und immer günstigeren Preisen. Supermärkte nutzen ihre konzentrierte Marktmacht aus und arbeiten teilweise mit unfairen Praktiken. Mit dem heute eröffneten Fairness-Büro wird unseren Bäuerinnen und Bauern bei unfairen Geschäftspraktiken rasch, anonym und kostenfrei Hilfe angeboten", begrüßt ÖVP-Landwirtschaftssprecher **Georg Strasser** die weisungsfreie Ombudsstelle, die mit 1. März 2022 unter der Leitung von Johannes Abentung ihre Arbeit aufnimmt.

Mit der nationalen Umsetzung der EU-Richtlinie gegen unfaire Geschäftspraktiken entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette gebe es erstmals einen klaren Rechtsrahmen, der auch exekutiert werden kann, betont Strasser. Konkret sollen damit einseitige Änderungen von Lieferbedingungen, Stornierungen verderblicher Lebensmittel in letzter Minute oder auch die Androhung von Konsequenzen gegenüber unbeugsamen Lieferanten der Vergangenheit angehören. Für kleine Produzenten und Erzeuger gibt es im Falle eines Verstoßes nun eine Anlaufstelle, die kostenfrei und anonym berät sowie auf Wunsch auch den Beschwerdegegner damit befasst. "Bundesministerin Elisabeth Köstinger beweist einmal mehr, dass sie im Kampf Klein gegen Groß eindeutig auf der Seite der Landwirtschaft, der kleinen Erzeuger und Verarbeiter steht", unterstreicht Strasser.

Berlakovich begrüßt Einrichtung des Fairness-Büros

Der Landesobmann des Burgenländischen Bauernbundes, **Nikolaus Berlakovich**, begrüßt ebenfalls die Einrichtung des Fairness-Büros: "Es ist wichtig, dass es nun eine Anlaufstelle für unsere Bäuerinnen und Bauern sowie für Gewerbebetriebe gibt. Um unsere Familienbetriebe langfristig abzusichern, brauchen wir eine faire Partnerschaft zwischen Landwirten und dem Handel. Wichtig ist, dass sich von unlauteren Geschäftspraktiken betroffene bäuerliche und gewerbliche Betriebe beim Fairness-Büro melden", so Berlakovich.

Handelsverband hofft auf konstruktive Lösung von Einzelfällen

Positive Signale kommen auch vom Handelsverband: "Durch die neue Ombudsstelle können künftig Missverständnisse schnell und unkompliziert gelöst werden", so Geschäftsführer **Rainer Will**. Er hofft, "dass die Anlaufstelle einen Beitrag dazu leisten kann, Einzelfälle konstruktiv aufzulösen". Der Handelsverband gratuliert Abentung zur Leitung des Fairness-Büros und erwartet, dass die im Gesetz festgelegte Unparteilichkeit auch gelebt wird. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Preise tendieren weiter nach oben

Österreich: Notierungen für Jungstiere, Kühe und Kalbinnen legen zu

Wien, 1. März 2022 (aiz.info). - Der Rindfleischmarkt in der EU ist nach wie vor von steigenden Preisen geprägt. Vor allem Deutschland liegt im absoluten Spitzenfeld der europäischen Preispositionierung. Geprägt durch ein sehr schwaches Angebot sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Schlachtrindern steigen die Preise erneut an.

In Österreich nimmt das Angebot an Jungstieren etwas zu, berichtet die Rinderbörse. Die Absatzlage im Lebensmitteleinzelhandel ist etwas rückläufig einzustufen, vor allem aufgrund der aktuellen Saison (Faschingsende/Fastenzeitbeginn). Die Nachfrage seitens des Großhandels und des Exports gestaltet sich aber nach wie vor freundlich. Bei Schlachtkühen ist die Lage ähnlich wie in den vergangenen Wochen. Es herrscht eine normale Angebotssituation bei einer sehr regen Nachfrage. Die Preise tendieren sowohl bei Jungstieren und Kühen als auch Kalbinnen nach oben.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem erneut höheren Preis von 4,30 Euro/kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden nunmehr 3,77 Euro/kg erwartet. Die Notierung für Schlachtkühe steigt auf 3,25 Euro, während sie bei Schlachtkälbern mit 5,85 Euro stabil bleibt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen.

Die Ukraine-Krise hat derzeit noch keine Auswirkungen auf das Fleischgeschäft, da es wenige direkte Handelsbeziehungen im Export-Bereich Richtung Ukraine und Russland gibt. Wie sich die Situation mittelfristig entwickelt, bleibt abzuwarten. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Lieferbereitschaft der Landwirte weiterhin hoch

Vermarktungsdruck kommt nicht auf - Heimische Erzeugerpreise stabil

Wien, 1. März 2022 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt startet weitgehend unverändert in den März. Wegen der zunehmenden Qualitätsproblematik und der hohen Lagerkosten ist die Lieferbereitschaft bei den Landwirten anhaltend hoch. Der Markt ist laut Interessengemeinschaft Erdäpfelbau entsprechend gut mit Ware versorgt. Ein Vermarktungsdruck ist angesichts der höheren qualitätsbedingten Absortierungen und des damit verbundenen hohen Warendurchsatzes aber kein Thema.

Auf der Absatzseite laufen die Verkäufe an den Lebensmitteleinzelhandel auf saisonüblich zufriedenstellendem Niveau. Die Lockerungen der Corona-Maßnahmen sorgen für steigende Absatzmengen in der Gastronomie. Am Exportmarkt bleibt es dagegen ruhig. Bei den Erzeugerpreisen gab es letzte Woche keine Änderung. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 21 Euro/100 kg übernommen. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen blieben die Preise unverändert. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind 24 Euro/100 kg zu erzielen. Aus Oberösterreich wurden unveränderte Preise von bis zu 25 Euro/100 kg genannt.

Der deutsche Speisekartoffelmarkt zeigte sich in der letzten Woche recht ausgeglichen und ruhig. Der Absatz über den Einzelhandel lief stetig mit überschaubaren Mengen. Auch die Exportnachfrage hat nach dem Preisanstieg in den vergangenen Wochen etwas an Schwung eingebüßt. Zuletzt haben sich die Abnehmer aus Osteuropa verstärkt mit günstiger französischer Ware eingedeckt. Als Folge blieben die deutschen Erzeugerpreise meist stabil auf dem erreichten Niveau. Lediglich bei Premiumware waren zuletzt noch leichte Preisverbesserungen möglich. Mit den Lockerungen der Corona-Maßnahmen im März und mit Blick auf das Ostergeschäft hofft man auf entsprechende Impulse aus der Hotellerie und Gastronomie. Insbesondere in den Urlaubsgebieten wird mit einer deutlichen Absatzbelebung gerechnet.

Die deutschen Erzeugerpreise wurden in der letzten Woche weitgehend auf dem Niveau der Vorwochen fortgeschrieben. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware meist 19 bis 21 Euro/100 kg gezahlt. (Schluss)

Karriere: Boku-Absolventen tragen zur Bewältigung der Klimakrise bei

Abgänger mit guten Aussichten für einen raschen Berufseinstieg

Wien, 1. März 2022 (aiz.info). - Das aktuelle Absolvententracking zeigt, dass Boku-Abgängerinnen und -Abgänger sich schnell und dauerhaft am Arbeitsmarkt etablieren. Die Universität für Bodenkultur Wien (Boku) ist nach eigenen Angaben heute eine der modernsten Life-Sciences-Universitäten Europas, deren Kompetenzen weit über Land- und Forstwirtschaft hinausgehen. Zu ihren Top-Themen 2021 zählten unter anderem eine neue COVID-Therapie durch Antikörper in Nasensprays, die simultane Analyse von 1.400 Lebensmittel-Kontaminanten in 42 Minuten, die Unterstützung von Unternehmen bei der Umstellung auf E-Lkw oder die kritische Abwägung der Möglichkeiten von Freiflächenphotovoltaik. "Von unseren Absolventen wird erwartet, dass sie die drängenden Fragen der Gegenwart und Zukunft beantworten", betont Rektorin **Eva Schulev-Steindl**. "Zur Bewältigung dieser Herausforderungen wird an der Boku ein problemlösungsorientierter Ansatz gelebt, der erstens Naturwissenschaften, zweitens Ingenieurwissenschaften sowie drittens Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften integriert."

Zum brennenden Thema Klimawandel weisen Boku-Absolventen eine erstaunliche Breite an Kompetenzen aus. Sie arbeiten etwa in der Klima(folgen)forschung sowie in der Analyse und Entwicklung von klimarelevanten Themen, wie etwa in Projekten zur Reduktion von Methanemissionen bei Biogasanlagen oder zur Entwicklung von umweltfreundlichen Logistiklösungen. Themen sind auch die Bereitstellung einer klimaschonenden Energieversorgung,

Klimaschutz durch technische, städtebauliche oder landschaftsplanerische Lösungen am Beispiel der Renaturierung von Fluss-Auen-Systemen sowie von Projekten für Eisenbahninfrastruktur und Wiederaufforstung. Tätigkeitsfelder gibt es ebenso in der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Klimafolgenanpassung sowie von Maßnahmen zur Erhöhung der Resilienz, wie etwa standortbezogene Empfehlungen zur Baumarteneignung und Gebäudebegrünung, in der nachhaltigeren Landwirtschaft und deren Vermarktung, in Unternehmen als Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbeauftragte oder in der Beratung, Schulung, und Aufklärungsarbeit.

Jobmarkt im Wachsen

Wegen ihrer engagierten Einstellung erfahren Boku-Absolventen auch eine hohe Akzeptanz am Arbeitsmarkt und sind für eine wissenschaftliche Karriere bestens ausgebildet, wird betont. Wie dies gelingt, überprüft die Boku im Projekt "Absolvent Tracking" (ATRACK), bei denen Berufseinstiege, Arbeitsmarktkarrieren und Gehälter der Absolventen auf Basis von Register- und Sozialversicherungsdaten untersucht werden. Demnach gelingt Boku-Absolventen der Einstieg in den Arbeitsmarkt in der Regel zügig: Bachelor- und Masterabsolventen haben im Schnitt nach zwei bis drei Monaten einen Job, Absolventen mit Doktorat sogar bereits zum Abschlusszeitpunkt. Dementsprechend gering sind auch die Arbeitslosigkeitsquoten: Drei Jahre nach Abschluss liegen sie bei Bachelorabsolventen bei 3,5%, bei Master- und Doktoratsabsolventen sogar jeweils unter 2%. Der Anteil an Selbstständigen ist im Vergleich zu anderen Universitäten hoch, nicht nur, aber vor allem unter den Absolventen des Fachbereichs Agrarwissenschaften. Doktoratsabsolventen finden besonders schnell einen Job, darüber hinaus auch Masterabsolventen der Fachbereiche Agrarwissenschaften, Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie Lebensmittel- und Biotechnologie.

Ein höherer Abschluss erleichtert nicht nur die Jobsuche, sondern auch die Gehaltsverhandlung: Das durchschnittliche Einstiegsgehalt erstreckt sich von 2.320 Euro für Bachelorabsolventen über 2.700 Euro für Masterabsolventen auf 3.620 Euro für Doktoratsabsolventen. Andererseits steigen natürlich auch die Anforderungen: Je höher der Studienabschluss, desto höher sind die Kompetenzanforderungen im Job, zeigt die Befragung der Absolventen. Mehr als die Hälfte der Absolventen sind der Ansicht, dass ihnen diese sogenannte 3-Säulen-Ausbildung der Boku (Verknüpfung von Natur-, Ingenieur- sowie Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften) Vorteile am Arbeitsmarkt verschafft hat. Mehr Informationen sind im BOKUweb unter <https://short.boku.ac.at/karriere> zu finden. (Schluss)

Bayer mit Umsatzplus im Jahr 2021

Erfolgreiche Geschäfte in der Agrarsparte Crop Science

Leverkusen, 1. März 2022 (aiz.info). - Der Bayer-Konzern hat seinen Umsatz im Jahr 2021 währungs- und portfoliobereinigt (wpb.) um 8,9% auf 44,1 Mrd. Euro gesteigert. Das um Sondereinflüsse bereinigte Betriebsergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) war um 2,5% rückläufig und lag bei knapp 11,2 Mrd. Euro. Hier konnten - teils inflationsbedingt - höhere Herstellungskosten und erhebliche negative Währungseffekte weitgehend kompensiert werden, teilt das Unternehmen heute mit. "Wir sind deutlich gewachsen. Wir haben unsere Innovationspipeline gestärkt. Und wir machen Fortschritte bei unseren Nachhaltigkeitszielen. All das zeigt: Bayer ist auf dem richtigen Weg", sagte der Vorstandsvorsitzende **Werner Baumann** heute, Dienstag, bei der Bilanz-Pressekonferenz. "Die angepasste Konzernprognose haben wir nicht nur erreicht, sondern

sogar übertroffen. Was besonders erfreulich ist: Alle drei Divisionen sind 2021 dynamisch gewachsen - und darüber hinaus stärker als der jeweilige Markt."

Die EBITDA-Marge vor Sondereinflüssen betrug 25,4%. Das EBIT lag bei rund 3,4 Mrd. Euro (Vorjahr: -16,2 Mrd. Euro). Darin enthalten waren per saldo Sonderaufwendungen von 3,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 23,3 Mrd. Euro). Diese resultierten hauptsächlich aus der Zuführung zu Rückstellungen in Bezug auf den Rechtskomplex Glyphosat. Weitere Sonderaufwendungen ergaben sich vor allem aus den bekannten Restrukturierungsprogrammen, teilte das Unternehmen mit. Dem standen Wertaufholungen vor allem in der Division Crop Science gegenüber.

Crop Science: In allen Regionen mehr umgesetzt

Im Agrargeschäft (Crop Science) steigerte Bayer den Umsatz wpb. um 11,1% auf 20,2 Mrd. Euro. Die Division setzte in allen Regionen deutlich mehr um, vor allem in Lateinamerika und Asien/Pazifik. Die Geschäftseinheit Maissaatgut und Pflanzeigenschaften verzeichnete ein Plus von wpb. 9,2% - dank gesteigerter Marktanteile in Latein- und Nordamerika sowie weltweiter Preiserhöhungen. Prozentual zweistellige Zuwächse erzielte Bayer wpb. bei Herbiziden (15,4%), Fungiziden (13,8%) sowie bei Sojabohnensaatgut und Pflanzeigenschaften (14,9%). Positiv bemerkbar machten sich bei den Herbiziden vor allem Preissteigerungen bei den glyphosathaltigen Produkten und bei den Fungiziden. Die Geschäftseinheit Sojabohnensaatgut und Pflanzeigenschaften profitierte besonders in Latein- und Nordamerika vom gestiegenen Absatz und von höheren Preisen.

Das EBITDA vor Sondereinflüssen von Crop Science stieg um 3,6% auf knapp 4,7 Mrd. Euro. Dies entspricht einer Marge von 23,2%. Der Zuwachs beim Ergebnis ist im Wesentlichen auf Preis- und Mengensteigerungen sowie auf die Beiträge aus den laufenden Effizienzprogrammen zurückzuführen, so das Unternehmen. Belastend wirkten vor allem ein hauptsächlich inflationsbedingter Anstieg der Herstellungskosten sowie negative Währungseffekte von 387 Mio. Euro.

Ermutigende Entwicklungen sieht Bayer bei den Rechtsstreitigkeiten um Glyphosat in den USA. Der Oberste Gerichtshof hat Interesse am Fall Hardeman gezeigt, indem er über den Solicitor General eine Stellungnahme der US-Regierung dazu erbeten hat, ob der Fall angenommen werden sollte. Zudem hat das Unternehmen zuletzt zwei Jury-Prozesse um Schadenersatz in Kalifornien gewonnen. Es setzt seinen Fünf-Punkte-Plan weiter um und ist auf jedes Ergebnis beim Obersten Gerichtshof vorbereitet, hieß es. (Schluss)

Kärnten: Erste Absolventen der Seminarreihe "Von der Idee zum Geschäftsmodell"

Kooperation zwischen Landwirtschaftskammer und Fachhochschule

Klagenfurt, 1. März 2022 (aiz.info). - In Kärnten haben Vertreterinnen und Vertreter von zehn bäuerlichen Betrieben die Seminarreihe "Von der Idee zum Geschäftsmodell", die gemeinsam von der Landwirtschaftskammer (LK) und der Fachhochschule gestaltet wurde, erfolgreich abgeschlossen. LK Kärnten-Präsident **Siegfried Huber** verfolgte mit großem Interesse die Abschlusspräsentationen der Innovationen, die im Seminar von den Teilnehmern erarbeitet wurden. "In einem sich ständig wandelnden Umfeld sind viele Betriebe auf der Suche nach neuen

Einkommensmöglichkeiten. Die hier gezeigten Beispiele sind ein Signal, dass wir kreativ und mit Begeisterung neue Wege für unsere Betriebe erschließen können."

Auch FH-Rektor **Peter Granig**, der einen Großteil der Lehrveranstaltungen selbst leitete, zeigte sich begeistert: "Innovation ist für die Land- und Forstwirtschaft ein wichtiges Thema. Die Fachhochschule Kärnten bietet ihr umfassendes Know-how auf diesem Gebiet den bäuerlichen Betrieben in Zusammenarbeit mit der LK-Beratung an. Es war eine Freude, diese Seminarreihe erneut gemeinsam mit innovativen bäuerlichen Familien und der Landwirtschaftskammer umzusetzen."

Über den Lehrgang

In vier Modulen beschäftigten sich die Teilnehmer intensiv mit neuen Wegen und Einkommensmöglichkeiten für ihren Betrieb. Die Themen reichten von der Erarbeitung einer Stärken-Schwächen-Analyse für den eigenen Betrieb über eine Innovationswerkstatt und Trendanalysen bis hin zu Geschäftsmodellen und Businessplänen. Best-Practice-Beispiele sowie der Besuch von innovativen bäuerlichen Betrieben rundeten den Lehrgang ab. "Die LK Kärnten unterstützt Landwirte mit einem umfassenden Bildungs- und Beratungsangebot, wie etwa bei der Erstellung eines Betriebskonzeptes, in der Betriebsplanung oder mit Innovationscoaching sowie mit einer eigenen Innovationsplattform bei der Umsetzung neuer Ideen und Geschäftsmodelle", betonte Huber. (Schluss)

Regionaler Fisch ist nachhaltiges Qualitätsprodukt

Heimische Ware das ganze Jahr über genießen

St. Pölten/Innsbruck, 1. März 2022 (aiz.info). - Der Aschermittwoch läutet den Beginn der 40-tägigen Fastenzeit ein. In Österreich kommt an diesem Tag traditionell Fisch auf den Tisch, idealerweise aus heimischen Teichen, Aquakulturen und Seen. Denn Speisefisch aus Österreich gilt aufgrund hoher Standards und strenger Vorgaben als nachhaltiges Qualitätsprodukt. Der Griff zum Fisch aus Österreich ist deshalb nicht nur während der Fastenzeit, sondern das ganze Jahr über sinnvoll, betonen die Landwirtschaftskammern (LK) in Niederösterreich und Tirol.

Johannes Schmuckenschlager, Präsident der LK NÖ, betont: "Fisch aus Österreich ist gesund, erweitert das regionale Kulinarikangebot und stärkt den ländlichen Raum. Die heimischen Speisefischproduzenten bewahren das traditionelle Fischerhandwerk und stellen seit vielen Jahren eindrucksvoll unter Beweis, dass nachhaltiges Wachstum im Einklang mit der Natur möglich ist und bei uns auch gelebt wird."

Josef Hechenberger, LK Tirol-Präsident, zeigt sich zufrieden und ergänzt: "Heimischer Fisch erfreut sich immer größerer Beliebtheit, der zunehmende Regionalitätsgedanke bei den Konsumenten macht sich auch hier bemerkbar. Unsere Speisefischproduzenten versorgen uns mit hochwertigsten Lebensmitteln und stellen unter Beweis, dass nachhaltiges Wachstum im Einklang mit der Natur möglich ist und dieser Produktionszweig in Tirol Zukunft hat."

Speisefisch aus Österreich liegt im Trend. Schon vor Ausbruch der Pandemie konnte die jährliche Produktion seit 2012 im Schnitt um etwa 1.400 t pro Jahr gesteigert werden. Forellen, Karpfen und Welse stehen bei den Österreichern aktuell besonders hoch im Kurs. Im Jahr 2020 wurden in

Österreich insgesamt 621 t Karpfen, 1.524 t Regenbogen- und Lachsforellen und 617 t Bachsaiblinge verkauft, und laut Statistik Austria werden hierzulande 7,3 kg Fisch pro Kopf und Jahr verzehrt. Die heimischen Fischproduzenten erzeugen pro Jahr 4.700 t Speisefisch, das einem Selbstversorgungsgrad von knapp 7% entspricht. 526 Speisefischproduzenten gibt es in Österreich, wobei die Zahl etwa doppelt so groß sein dürfte, wenn man auch Hobbyteichwirte dazurechnet, so die beiden Landwirtschaftskammern.

Auf der Website www.gutewahlfisch.at findet man laufend neue Informationen und Betriebe rund um die österreichische Aquakultur und Fischerei. (Schluss)

Heimischer Fisch zum Aschermittwoch

Herrliche Fasten- und Diätspeise - Weg von den Meeresfischen

Graz, 1. März 2022 (aiz.info). - Der Aschermittwoch läutet den Beginn der 40-tägigen Fastenzeit ein. In der Steiermark kommt an diesem Tag traditionell Fisch auf den Tisch, idealerweise aus heimischen Teichen. Doch die grenzenlose Überpopulation an Fischräubern macht es den heimischen Teichwirten nicht leicht - ein forciertes Ausbau steht trotz steigender Nachfrage auf dem Spiel. "Heimische Fische, insbesondere Karpfen und Forellen, sind eine ideale Fasten- sowie Diätspeise. Sie sind fangfrisch, einfach und rasch zuzubereiten und liegen voll im Trend", freut sich Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark-Präsident **Franz Titschenbacher** über die steigende Nachfrage nach heimischen Speisefischen. Und weiter: "Auch die Herkunftskennzeichnung von Fischen ist vorbildlich geregelt und beispielgebend, so wie es auch für andere Lebensmittel wünschenswert wäre."

"Die Vielfalt und die Qualität sind da. Die Leute wollen weg von den Meeresfischen, und das ist auch gut so", betont **Helfried Reimoser**, Geschäftsführer des steirischen Teichwirteverbandes. In den Sommermonaten fragen seine Kunden vor allem Forelle, Lachsforelle und Saibling nach, und in der kalten Jahreszeit ist es "ganz klassisch der Karpfen, er wird frisch genauso gerne genommen wie geräuchert". Immer mehr Teichwirte - derzeit sind es 100 - setzen auf Direktverkauf ab Hof sowie auf Bauernmärkte. Sie bieten fangfrische Fische küchenfertig bis grätenfrei an.

Erhaltungszustand bei Fischottern fünffach überschritten

Eine grenzenlose Überpopulation an Fischfeinden macht es den heimischen Teichwirten nicht leicht - sie verunmöglicht eine Erweiterung der Teichflächen. Insbesondere Fischotter und Kormorane plündern heimische Gewässer und machen teure Investitionen vielerorts wertlos. Teils haben größere Teichwirtschaften schon entnervt das Handtuch geworfen. Titschenbacher kämpft für eine pragmatische Lösung: "Bei aller Wertschätzung der Naturschutzanliegen ist es doch so, dass der gewünschte günstige Erhaltungszustand, beispielsweise bei Fischottern, bereits um das Fünffache überschritten ist. Eine Regulierung dieses Fischfeindes auf ein verträgliches Maß ist erforderlich." Täglich vernichten die Fischotter in der Steiermark 3 t Fische, jährlich töten sie in den steirischen Gewässern etwa 1.000 t Fische und richten somit einen Schaden von rund 10 Mio. Euro an.

In der Steiermark gibt es aktuell 350 Teichbewirtschafter und Fischzüchter, die Karpfen sowie forellenartige Fische, wie beispielsweise Forellen, Saiblinge, Bach- und Regenbogenforellen, halten oder Angelteiche betreiben. Aufgrund der Probleme mit den Fischräubern haben in den vergangenen

Jahren mehr als 50 Teichwirte das Handtuch geworfen. Jährlich bringen die heimischen Teichwirte 500 t Karpfen (2021: -100 t gegenüber den Vorjahren) und etwa 650 t forellenartige Fische vorwiegend auf den regionalen Markt. Rein rechnerisch kommen heimische Fische nur selten auf den Tisch: Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 7,3 kg, davon sind aber nur 0,7 kg heimische Fische.

Gesund und vorbildlich gekennzeichnet

Das nahezu fehlende Bindegewebe macht Fische besonders zart und leicht verdaulich. Besonders wertvoll sind die enthaltenen Omega-3-Fettsäuren. Diese kann der Körper nicht selbst aufbauen; sie müssen über die Ernährung aufgenommen werden. Vorbildlich ist auch die Herkunftskennzeichnung. Für die Verbraucher ist Folgendes angegeben: Name der Fischart, Zurichtungsform sowie Herkunftsland. Die Kennzeichnung von heimischem Karpfen erfolgt damit beispielsweise so: Karpfen, küchenfertig, Aquakultur in Österreich (Cyprinus carpio).

Heimische Fische ernähren sich naturnah, verschiedene Arten bilden eine vielfältige Teichgemeinschaft aus Karpfen, Stören, Amuren, Schleien und Raubfischen, wie Hechten, Welsen und Zandern. Neben im Teich vorkommendem Futter, wie Plankton und Insekten, fressen Karpfen auch Gerste und Kernölkuchen (Presskuchen aus der Kürbiskernölherstellung). Sie verbringen nach der Teichzeit zusätzlich zwei Wochen in der Frischwasserhälterung, wodurch das Fleisch fester wird und somit einen Qualitätsschliff erhält. Karpfen haben mit 12% einen ähnlichen Fettgehalt wie die begehrten Lachsforellen. Die Forellenzüchter halten in kaltem Wasser Forellen, Saiblinge, Lachs- sowie Bachforellen und ähnliche Arten.

YouTube-Video - Leicht zubereitet

Wie einfach und schnell sich heimischer Fisch zubereiten lässt, zeigt der YouTube-Kochfilm des Teichwirte- und Fischzüchterverbandes Steiermark unter www.teichwirteverband.at oder auf YouTube: <https://bit.ly/Karpfenzubereitung>. (Schluss) - APA OTS 2022-03-01/09:57